

Mit Selbstvertrauen soll Mathe Spass machen

Dübendorf Weil sich ihr Kind im Mathematikunterricht langweilte, begann Elena Dück, Rechnungen in Geschichten und Bilder zu verpacken. Daraus entwickelten sich Kurse, in denen Kinder die Freude an der Mathematik entdecken sollen.

Dario Aeberli

Die Eltern jonglieren beruflich mit Zahlen, lösen komplizierte Gleichungen im Halbschlaf und haben in Mathematik sowie Physik doktriert. Doch dem ältesten Sohn machte das Rechnen in der Schule keinen Spass. «Trockene Aufgaben wie $1 + 3 - 2$ langweilten Maximilian», sagt seine Mutter Elena Dück.

Die Dübendorferin begann deshalb, zu den «trockenen» Rechenaufgaben ihres Sohns Geschichten zu erfinden und diese auf einem Blatt Papier aufzuzeichnen. Die Aufgabe $1 + 3 - 2$ erklärte sie ihm beispielhaft anhand des Alltags einer Schnecke. «Die Schnecke kriecht die Wand einen Meter hoch. Dann isst sie zu Mittag und kriecht dank der neuen Energie weitere drei Meter hoch. Im Schlaf rutscht sie jedoch wieder zwei Meter hinab. Auf welcher Höhe wacht die Schnecke auf?», fragte Dück ihren Sohn.

Aufgaben als Wettbewerb

Der Ansatz schien bei Maximilian zu funktionieren. Schulkameraden hätten ihn bald gefragt, weshalb er sich plötzlich für Mathematik interessiere. Einige seiner Freunde kamen mit zu ihm, um Hausaufgaben zu erledigen. Da fiel Dück etwas auf: «In der Gruppe konzentrierte sich Maxi besser.» Er habe sich gerne mit anderen verglichen und einen Wettbewerb aus den Hausaufgaben gemacht. «In Gesellschaft schien er besser lernen zu können», sagt Dück. Sie beschloss, auf Grundlage ihrer Erfahrungen mit dem heute 12-jährigen Maximilian einen Mathe-Kurs für Primarschüler im katholischen Pfarreizentrum Leepünt anzubieten.

Den Kurs nennt Elena Dück «Klub Wundermathe, für Freunde unterhaltsamer Mathematik». Spass am Rechnen möchte sie mit Spielen wie etwa «Rechen-Kapitän» vermitteln. Bei dem Logikbrettspiel geht es

darum, Frachtschiffe möglichst effizient mit Waren zu beladen. Dafür müssen die Kinder Ladekapazitäten richtig berechnen und strategisch vorgehen.

Einteilung nach Können

«Das hilft ihnen, ihre mathematischen Fähigkeiten spielerisch zu vertiefen und zu verknüpfen», sagt Dück. In der Schule sei es oft so, dass ein Themenblock nach dem anderen behandelt werde. Wenn einzelne Schüler ein Thema nicht ganz verstanden hätten, löse es Ängste bei ihnen aus, wenn das Thema im nächsten Semester in einer höheren Schwierigkeitsstufe wieder auftauche. Diese Ängste müsse man den Kindern nehmen, indem sie sich den Problemen spielerisch – ohne Notendruck – annähern könnten. «Damit steigt ihre Selbstsicherheit, und Mathematik macht plötzlich Spass.»

Dück unterteilt die Kinder in ihren Kursen in vier Gruppen: «Mathe-Sternchen», «Mathe-Stern», «Mathe-Riesenstern» und «Gymi-Vorbereitung». «Ich unterteile bewusst nicht nach der Schulklasse, sondern nach mathematischem Können», sagt sie. So könne es sein, dass eine hochbegabte Zweitklässlerin und ein Viertklässler mit Rechenschwierigkeiten in der gleichen Gruppe seien. «Das Ziel ist, dass beide profitieren.»

Ohne Deutsch keine Mathe

Zwei Dinge kommen laut Dück im normalen Primarschulunterricht im Fach Mathematik zu kurz: Textaufgaben und Wettbewerbe. An der Gymi-Aufnahmeprüfung oder spätestens in der Sekundarschule müssten die Ju-

gendlichen dann aber plötzlich solche Textaufgaben lösen können. Gerade Kinder von Eltern, deren Muttersprache nicht Deutsch sei, stelle das vor Probleme. Sie schätzt, dass das bei etwa 50 Prozent der Schulkinder in ihrem Kurs der Fall ist.

Die Mühen mit der deutschen Sprache könne sie als gebürtige Russin gut nachvollziehen. «Wenn ich in meinen Kursen Textaufgaben erstelle und ein Kind ein Wort nicht versteht, schauen wir das gemeinsam an», sagt sie.

Sowjetischer Wettbewerb

Dück wuchs in der Sowjetunion auf, in der Fremdsprachen im Schulunterricht höchstens eine Randnotiz waren. Der Fokus habe klar auf den naturwissenschaftlichen Fächern gelegen. «Für Mathematik oder Logik wurden jeweils grosse Wettbewerbe organisiert, die haben mir Riesenspass gemacht», sagt Dück. Dabei sei zwischen Mädchen und Jungen nicht unterschieden worden.

Das Klischee, dass Mädchen in Mathematik schlechter seien als Jungs, kenne sie erst, seit sie vor 13 Jahren nach Berlin und danach nach Dübendorf gezogen sei. In ihrem Kurs sei das Geschlechterverhältnis etwa ausgeglichen. Sie empfiehlt allen Kindern in ihrem Kurs, sich für Wettbewerbe wie die Schweizer Mathe-Olympiade anzumelden. «Verglichen mit Deutschland oder Russland wissen in der Schweiz nur sehr wenige, dass solche Wettkämpfe überhaupt existieren.» Dafür mache ich in meinen Kursen gerne Werbung.»

Kursdaten und Veranstaltungsorte

Die Mathe-Kurse von Elena Dück finden mittwochs in Dübendorf im Pfarreizentrum Leepünt und donnerstags im Oerliker Gemeinschaftszentrum statt. Bald soll es dienstags auch im Familienzen-

trum Uster losgehen. Die Kurse dauern jeweils 60 Minuten und kosten 20 Franken pro Stunde. Weitere Informationen gibt es im Internet unter: www.mathemalanders.ch. (zo)



Elena Dück macht mit den Kindern in ihrem Mathe-Kurs häufig Logik- und Strategiespiele. Foto: Dario Aeberli

Die Garten-Giftler im Zaum halten

Uster Die Grünen fordern giftfreie Gärten – und stossen beim Stadtrat auf offene Ohren.

Unkrautlose Gärten müssen gedüngt werden. Je nach Giftgehalt ist das aber schädlich für die Umwelt. Die Ustermer Grünen wollen nachhaltig bewirtschaftete Gärten und setzen sich deshalb für sparsamen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Stadtgebiet ein.

So auch Patricio Frei und Parteikollege Marco Ghelfi. Weil sie der Meinung sind, dass Private sich der Problematiken im Umgang mit Herbiziden nicht immer bewusst sind, haben sie im Sommer eine entsprechende Interpellation eingereicht. Darin heisst es: «Es ist davon auszugehen, dass ein grosser Teil der geschätzten 100 bis 200 Tonnen Pflanzenschutzmittel in der Schweiz, die jährlich im Privatbereich verwendet werden, unsachgemäss eingesetzt werden.»

Einen möglichen Ansatz, den Einsatz der Gifte zu reduzieren, sehen die Interpellanten bei den



Möglichst naturbelassen sollen Usters Gärten sein. Archivfoto: Christian Merz

Schreibergärten. Frei und Ghelfi wollen deshalb vom Stadtrat wissen, wie die Nutzung der Schreibergärten-Areale in Sachen

Pflanzenschutzmittel durch die Familiengarten-Vereine geregelt ist. Und ob die Pachtverträge entsprechend angepasst werden

könnten. Ausserdem schlagen sie vor, für diejenigen, die auf stadteigenem Land liegen, ökologische Richtlinien zu erlassen. So, wie es in der Stadt Zürich bereits praktiziert wird. Weiter sehen sie die Verteilung einer Pflanzenschutz-Broschüre an alle Ustermer Haushalte vor.

Auch Stadtrat besorgt

Inzwischen hat der Stadtrat die Interpellation beantwortet und zeigt Verständnis für das Anliegen der Interpellanten: «Der Stadtrat nimmt die abnehmende Biodiversität, das Insektensterben und die viel diskutierte Verunreinigung des Trinkwassers durch Pflanzenschutzmittel besorgt zur Kenntnis.» Überraschend ist das nicht, hatte die Stadtregerung das Begehren der Grünen doch bereits in einer ersten Stellungnahme geteilt.

Lukas Elser

Einbrecher verursachten hohen Sachschaden

Region Am 21. Juli vergangenen Jahres ist ein 60 Jahre alter Rumäne in Winterthur nach einer Kontrolle verhaftet worden. Wie die Kantonspolizei Zürich in einer Mitteilung schreibt, wurde in einem «sehr aufwendigen» Ermittlungsverfahren aufgezeigt, dass sich der Mann vornehmlich auf Einbrüche in Gewerbeliegenschaften spezialisiert hatte.

Am Zoll verhaftet

In Zusammenarbeit mit dem Forensischen Institut Zürich und dem Kriminaltechnischen Dienst der Kantonspolizei Thurgau konnten dem Rumänen schliesslich 35 Einbruchdiebstähle im Zürcher Oberland, im Kanton Thurgau, im unteren Töss und im Zürcher Weinland angelastet werden. Dabei erbeutete er Waren im Wert von rund 48 000 Franken. Der von ihm angerichtete Sachschaden beläuft sich auf über 160 000 Franken.

Ein weiteres Ermittlungsverfahren richtete sich laut Polizeiangaben gegen einen 37-jährigen Rumänen. Er wurde am 22. August 2020 beim Grenzübertritt von Deutschland in die Schweiz von Angehörigen der Eidgenössischen Zollverwaltung kontrolliert und aufgrund einer Ausschreibung wegen Eigentumsdelikten der Staatsanwaltschaft See/Oberland zugeführt.

Die Ermittlungen der Kantonspolizei Zürich und die Spurenauswertung durch das Forensische Institut Zürich zeigten, dass dem Verhafteten mindestens 19 Einbruchdiebstähle in Fällanden, Dübendorf, Glattbrugg und Oberglatt aus dem Jahr 2014 zur Last gelegt werden können. Gesamthaft erbeutete der mutmassliche Einbrecher Deliktsgut im Wert von rund 117 000 Franken und richtete dabei einen Sachschaden von über 50 000 Franken an. (zo)